SUMMERSCHOOL 2017 LEIPZIG

L.E. SCHOOL OF URBANISM

Gesellschaftliche und urbane Transformation

GeoWerkstatt Leipzig e.V.

INHALT

03 SummerSchool 2017 Leipzig

04 MONTAG
Friedliche Revolution und gesellschaftlicher Wandel

07 DIENSTAG
Wirtschaftliche Entwicklung nach der Wende

12 MITTWOCH
Stadtentwicklung im innerstädtischen Bereich

16 DONNERSTAG
Grünau – Großwohngebiet und Mikrokosmos

20 Abschlusspräsentation der Gruppenarbeit

21 Der Fotowettbewerb

22 Evaluierung

23 Danksagung

24 Impressum

SUMMERSCHOOL 2017 LEIPZIG

Die diesjährige SummerSchool stand unter einem ganz besonderen Stern. Sie feierte ihr zehnjähriges Jubiläum.

Wir, die Veranstalter*innen sind wie jedes Jahr freiwillig und ehrenamtlich engagierte Studierende und Alumni des Instituts für Geographie der Universität Leipzig. Unser Organisationsteam, bestehend aus neuen und langjährigen Mitgliedern des GeoWerkstatt Leipzig e.V., ließ die Erlebnisse und Erfahrungen der vergangenen Jahre abermals in die Planung einfließen. Der gemeinnützige Verein ist eng mit dem Institut für Geographie der Universität Leipzig verbunden und besteht seit 15 Jahren – also Jubiläum Nummer zwei.

Die Vernetzung der Orga-Teammitglieder in der Stadt, die Erfahrungen einer SummerSchool-Dekade – sowohl thematischer, als auch organisatorischer Art – sowie die Zuwendung durch verschiedene Förderpartner*innen und Sponsor*innen, ermöglichten einen reibungslosen Ablauf und eine sehr zufriedenstellende Evaluation der Teilnehmenden.
Ziel war es, interessierten Studierenden geographischer und verwandter Fachrichtungen aus dem deutschsprachigen Raum ein spannendes und hochwertiges Programm mit Exkursionen, Input Referaten, Leitvorträgen und Diskussionen zu bieten.

L.E. School Of Urbanism - Gesellschaftliche und urbane Transformation

In der thematischen Auseinandersetzung mit Transformationsprozessen gab es am Jahr 1989 kein vorbeikommen. Mit der Friedlichen Revolution markiert es einen der wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Wendepunkte in Leipzig (L.E.), dem gravierende gesellschaftliche und urbane Transformationsprozesse folgten. Die „L.E. School Of Urbanism" ist ein Versuch, diesen Prozessen ein Stück weit auf den Zahn zu fühlen. Die Veränderungen, allein in den letzten Jahren, verliefen teilweise so rasant, dass einige thematische Stränge aus vergangenen SummerSchools wieder aufgegriffen, weiterentwickelt und hinterfragt werden sollten.

Die Konzepterarbeitung und Planung wurden bestimmt durch die Frage danach, wie die Stadtentwicklungsprozesse, die Leipzig durchlaufen hat, durch die vergangen zehn SummerSchool-Jahre sowie eine übergeordnete Themenstellung zusammenzuführen sind. Es galt große thematische Entwicklungsstränge zu identifizieren und zu operationalisieren, um zu übergeordneten, möglichst allgemeingültigen Aussagen zu gelangen – einer „L.E. School Of Urbanism".

Am Sonntag, den 03. September 2017 war es endlich soweit. Am Nachmittag trafen alle Teilnehmenden ein und das Kennenlernen begann. Bei einem gemeinsamen Barbecue wurden erste informelle Erfahrungsberichte zu Studium, Stadtentwicklung und anderen gesellschaftlichen Themen aus den Herkunftsorten ausgetauscht. In den folgenden sechseinhalb Tagen entwickelte sich neben einer angenehmen und produktiven Gruppendynamik auch eine Vorstellung von der Stadt und ihrer Vergangenheit.

Das Folgende fasst die inhaltliche Vielfalt, einzelne Ergebnisse und ungeklärte Fragestellungen dieser Woche zusammen, um einen Einblick in dieses Projekt zu bekommen. In diesem Bericht sollen der thematische Fokus und die einzelnen Stationen der Tage erläutert werden. Daran angeschlossen finden sich jeweils die Tagesberichte aus Sicht der Teilnehmenden.

SummerSchool Teilnehmende und Organisationteam 2017

MONTAG
Friedliche Revolution und gesellschaftlicher Wandel

Frau Hollitzer (Bürgerkomitee Leipzig e.V.): „Auf den Spuren der friedlichen Revolution“ [Innenstadt, Runde Ecke]

Stefan Heinig (Stadtplanungsamt): „Stadtentwicklung & Instrumente der Planer seit den 1990ern“ [Neues Rathaus]

Siegfried Schlegel (AFR LWB): „Stadtentwicklungspolitische Debatten im Wandel“ [Neues Rathaus]

Dr. Frank Feuerbach (GeoWerkstatt Leipzig e.V.): „Off-Space im Herzen der Stadt“ [Wilhelm-Leuschner-Platz]

„L.E. Viewing“ [Panorama Tower]

MONTAG
Friedliche Revolution und gesellschaaftlicher Wandel

Mit den Demonstrationen im Herbst 1989 und dem darauffolgenden Zusammenbruch des politischen Systems der DDR startete ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel. Die aktuellen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen Ostdeutschlands und die Biographien der Leipziger sind bis heute nicht ohne dieses historische Ereignis zu erfassen. Um in den kommenden Tagen der SummerSchool stadtgeographische Entwicklungen thematisieren zu können, galt es am Montag, die Wende von 1989 und das Ausmaß der Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu beleuchten.

Zum Beginn unserer umfassenden Auseinandersetzung mit der Transformation Leipzigs stand daher der Versuch, ein Grundverständnis für das Leben in der DDR und die Ereignisse, die zur Wende führten, zu erlangen. Das Bürgerkomitee Leipzig e.V. organisiert dafür Spaziergänge durch die Innenstadt. Eindrücklich schilderte Frau Hollitzer unseren Teilnehmenden die Ereignisse in den 1980er Jahren in Leipzig und besonders die des Herbst 1989.
Mit der friedlichen Revolution wirkte eine Reihe neuer Dynamiken, die Leipzig zu dem machten, wie wir es heute erfahren. Dabei sind die Entwicklungen nicht linear verlaufen. Vielmehr können die Entwicklung der Einwohnerzahl und die stadtplanerischen Herausforderungen spezifischen Phasen zugeordnet werden. Mit diesen unterlagen auch die Instrumente der Stadtplanung und die Ziele der räumlichen Entwicklung einem Wandel. Trotz der Euphorie und des Baubooms in den 1990er Jahren sank die Einwohnerzahl Leipzigs, so dass weite Teile der 2000er Jahre von der Diskussion um Schrumpfung geprägt waren. Nach der Gliederung der Flächennutzung in den 1990ern wurde im folgenden Jahrzehnt ein stärkerer Fokus auf kleinräumig sehr detaillierte, sektorale Konzepte gelegt. Seitdem sind die Ansätze der Planer zunehmend integriert, was sich auch hinsichtlich der Erarbeitung der aktuellen Stadtentwicklungs- und Quartierskonzepte niederschlägt. Parallel dazu verändern sich mit steigenden Einwohnerzahlen auch die thematischen Schwerpunktsetzungen für die Stadtverwaltung einmal mehr. Herr Heinig vom Stadtplanungsamt Leipzig erläuterte uns diese drei Phasen im gemeinsamen Gespräch und wagte dabei auch einige Ausblicke.
Mit starkem Bezug auf die Entstehung des Stadtteils Grünau versuchte Herr Schlegel als langjähriges Mitglied im Stadtrat auch auf die politischen und gesellschaftlichen Debatten und die Bedeutung der Partizipation einzugehen.

Dass die vielen diskutierten Veränderungen auch 27 Jahre nach der Wende relativ spurlos an zentralen Räumen vorübergehen können, bestaunten wir auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz. Bislang gibt es für weite Teile des ungenutzten Areals nur Pläne, jedoch – abgesehen vom Eingang zum S-Bahnhof – keine baulichen Veränderungen auf dem weit gefassten Platz. Der abschließende Besuch des Panorama Towers bot den Teilnehmenden der SummerSchool einen Überblick über die Stadt und die Quartiere, die wir während der weiteren Thementage besuchen würden.

Stadtspaziergang Innenstadt mit Frau Hollitzer

MONTAG
Tagesprotokoll, 04.09.2017: von Max und Sophie

Um 9 Uhr begannen wir unseren Tag am Treffpunkt Nikolaikirche. Um einen ersten Einblick in das Thema zu bekommen, führten wir eine ad hoc Umfrage in der Innenstadt durch. Dabei fragten wir Passanten nach deren persönlichen Erlebnissen während der friedlichen Revolution 1989. Ein Passant erzählte uns bspw., dass er für die Demonstrationen am Ring extra aus Berlin kam.
Um das Gehörte einzuordnen, trafen wir Frau Hollitzer vom Bürgerkomitee Leipzig e.V. Sie führte uns an Orte der friedlichen Revolution und veranschaulichte die Tage der Veränderungen mit zahlreichen Fotographien. Die wichtigsten Orte waren u.a. die Nikolaikirche, das Alte Rathaus und der Augustusplatz. Anschließend begaben wir uns in die Runde Ecke und rekapitulierten beim gemeinsamen Gespräch den Spaziergang.
Unsere Verabredung mit Herrn Stefan Heinig (Stadtplanungsamt) und Herrn Siegfried Schlegel (AFR LWB) nahmen wir im Neuen Rathaus wahr. Herr Heinig erläuterte uns einleitend die Phasen der Stadtentwicklung Leipzigs und ging dabei auf den Wandel der Instrumente der Planer in den 1990er und 2000er Jahren ein. Eindrücklich erklärte er, wie sich die Leitbilder der Stadtentwicklung während dieser Phasen veränderten. Demnach verlor Leipzig nach 1990 wichtige Branchen und die Arbeitslosigkeit stieg enorm. Im Gegensatz zu anderen ostdeutschen Städten erwartete Leipzig ein rasantes Wachstum, das jedoch ausbliebt. Die Stadt begann zu schrumpfen. Erst mit dem Jahr 2011, nach langen Jahren der Schrumpfung und Stagnation, begann die Stadt wieder deutlich zu wachsen. Seitdem befindet sich Leipzig in einer weiteren, rasanten Umwandlungsphase.
Dipl.-Ing. Siegfried Schlegel, SVV der Fraktion DIE LINKE, referierte über die Planungsphasen in Leipzig an konkreten Beispielen der vergangenen Jahrzehnte und gab uns einen Ausblick zum Großwohngebiet Grünau, einer Trabantenstadt im Westen Leipzigs. Ein Ziel, dass wir uns noch am Donnerstag genauer ansehen würden. In unseren Köpfen verankerte sich die positive ämterübergreifende Zusammenarbeit der Fachämter der Stadt Leipzig, die eine neue Leitlinie der Stadtentwicklung ermöglichte.

Wilhelm-Leuschner-Platz

Im Anschluss zeigte uns Dr. Frank Feuerbach in unmittelbarer Nähe zum Neuen Rathaus den Wilhelm-Leuschner-Platz, einem Offspace mitten in der Innenstadt. Ein Raum für dessen Teilbereiche in den vergangenen Jahren diverse Konzepte entwickelt, aber bislang nicht umgesetzt wurden. Wir fragten uns, warum ein leerer Ort mitten in der Stadt scheinbar nicht durch die Bevölkerung wahrgenommen oder genutzt wird und welche Ansprüche sie an diesen Raum stellen. Anschließend genossen wir den Ausblick über die Metropole Leipzig von der Aussichtsplattform des „Weisheitszahns". Wir konnten so einen Überblick über die wichtigen identitätsstiftenden Gebäude gewinnen sowie Phasen der Stadtentwicklung Leipzig ablesen.
Wir beendeten den Abend mit Eimer und Bier im Restaurant Zum Fass.

DIENSTAG

Wirtschaftliche Entwicklung nach der Wende

Dr. Burkhard Venz (Agentur für Arbeit): „Wandel des Arbeitsmarktes in Leipzig"
[Zeitgeschichtliches Forum]

Christian Rost (Kreatives Leipzig e.V.): „Leipziger Kreativwirtschaft im Diskurs"
[Tapetenwerk]

Kai Kuhnhenn (Konzeptwerk Neue Ökonomie): „Sozial-ökologisches Wirtschaften als Zukunft?"
[Konzeptwerk]

Benjamin Prager (GeoWerkstatt Leipzig e.V.): „Von der Win-Win Situation Braunkohle und Tourismus"
[Fahrradtour]

DIENSTAG
Wirtschaftliche Entwicklung nach der Wende

Nach der Fokussierung auf den gesellschaftlichen Wandel am Vortag, war es am Dienstag Ziel, jenen Wandel in der städtischen Ökonomie von Leipzig nachzuvollziehen. Wesentliche Kernpunkte waren daher, wie sich die Wirtschaft seit der Wende und dem damit verbundenen dramatischen Rückgang an (Industrie-) Arbeitsplätzen in Leipzig entwickelt hat. Inwiefern wirkten hierbei Strukturen der Planwirtschaft nach? Welche Veränderungen brachte die neugewonnene europäische Marktöffnung? Nicht zuletzt galt es, künftige Entwicklungen aufzuzeigen und eventuell neue Wege und Formen des Wirtschaftens im Kontext zu diskutieren.
Schlüsselreferent zu dem umfassenden Themenkomplex war hierbei Dr. Burkhard Venz von der Agentur für Arbeit Leipzig, welcher seit der Wende in leitender Funktion die Arbeitsmarktentwicklung der Stadt mitverfolgt hat. So konnte er zum einen den Wandel Leipzigs zur „Logistik-Helferregion" für ganz Deutschland anhand politischer Entscheidungswege und dem strukturellen Zusammenbrechen der ehemals bestehenden (Plan-)Wirtschaft erläutern. Zum anderen hob er maßgeblich die einseitige Perspektive dieses neuen Wirtschaftszweiges hervor, welcher für Leipzig zunehmend wichtig ist und gleichzeitig einseitig abhängig macht. Gerade die Diskussion mit ihm zeigte, welch untergeordnete Rolle neue Formen der Ökonomie und insbesondere der Kreativwirtschaft in einem klassischen Verständnis von städtischer Wirtschaft in Leipzig haben.
Da die Kreativwirtschaft jedoch ein wesentlicher Imagefaktor der „Leipziger Freiheit" ist, galt es diesen Punkt mit unserem zweiten Referenten Christian Rost, Vorsitzender des Vereins Kreatives Leipzig e.V., zu diskutieren. Neben den bestehenden Abgrenzungsproblemen des Wirtschaftszweiges unter der Frage, was ist eigentlich Kreativwirtschaft, wurde klar, dass es sich hier um klassische Medienbetriebe handelt. Andererseits wurde aber auch die kleinteilige Dienstleistungsgesellschaft hervorgehoben, welche sich in den Wissensökonomien verorten lässt und an den Themenbereichen Medien, Kunst und Kultur in der Masse ansetzt. Es wurde deutlich, dass die Branche in der Selbstwahrnehmung wesentlich für den „unsichtbaren" Imagewandel in Leipzig einsteht und als solches gern mehr Beachtung in der bestehenden Wirtschaftsstruktur finden würde. Dies drückten nicht zuletzt zahllose Vergleiche zur Automobil- und Pharmaindustrie aus.

Gespräch mit Christian Rost

Dr. Burkhard Venz

Es bleibt zu diskutieren, inwiefern die Kreativwirtschaft insbesondere für Leipzig eine oder gar die bedeutende Nische der Stadtökonomie ist. Dies wirft auch die Frage auf, welche Nischenwege es für die Entwicklung der Stadtwirtschaft geben kann. Dazu trafen wir Kai Kuhnhenn von der NGO „Konzeptwerk Neue Ökonomie", welche sich den Leitmotiven der Postwachstumsökonomie verschrieben hat und insbesondere für ein sozial-ökologisches und demokratisches Wirtschaften in Unternehmen eintritt. Gedanklich rückte der Vortrag die Themen „Zeitwohlstand", „Arbeitsgerechtigkeit", „Pluralisierung bei Differenzierung von Lebensstilen" und „demokratische Basisentscheidungen" in den Vordergrund, wodurch eine intensive Diskussion entstand, ob dies die Zukunft einer urbanen Ökonomie sein kann.

Den Tagesabschluss stellte eine Radtour dar, welche den Wandel der Leipziger Wirtschaft morphologisch am deutlichsten aufzeigte – ein Besuch im Leipziger Neuseenland. Dabei wurden ausgehend von den ehemaligen Industriegeländen in Plagwitz der Zerfall und die Wiedergeburt der Areale diskutiert, ehe am Cospudener See, als Symbol des Wandels von der Braunkohleindustrie hin zum Dienstleistungszweig Tourismus, abschließend und eindrücklich die Veränderungskraft der letzten drei Jahrzehnte zu sehen ist. Hierbei wurde insbesondere die Rolle staatlicher Subventionen und Förderprogramme deutlich. Die Diskussion spannte sich maßgeblich um die Felder der politischen Ökologie und der Abhängigkeit der Region von Investition aus der ehemaligen BRD.

Tapetenwerk, Lützener Straße

Gespräch mit Christian Rost

Zusammenfassend brachte der Tag vielfältige Erkenntnisse auf dem Diskussionsweg zur L.E. School of Urbanism. Leipzig durchlebte einen beispiellosen Wandel von einer plangesteuerten Braunkohleindustrie hin zu einer dienstleistungsbezogenen Helferwirtschaft. Dies drückt sich nicht nur durch die Logistikzentren im Norden, sondern gerade durch die Gründermentalität der kleinteiligen Kreativwirtschaft aus. Es ist deutlich geworden, dass Leipzig maßgeblich durch Förderprogramme und Subvention die wirtschaftliche Basis ändern konnte, wenngleich sich in Leipzig eine endogene vielfältige neue Wirtschaftsart, namentlich Kreativwirtschaft etabliert hat. Inwiefern Postwachstumsökonomie hierbei als Zukunftsperspektive und Denkrichtung eine Leibildfunktion sein kann, bleibt offen. Es wurde klar erkennbar, dass dieser Wandel auch ein maßgeblicher Baustein der L.E. School of Urbanism ist.

DIENSTAG

Tagesprotokoll, 05.09.2017: von Agnes & Eva

Nachdem wir am ersten Tag in die grundlegenden historischen Gegebenheiten und damit verbundenen Veränderungen der Stadt Leipzig eingeführt wurden, konnten wir mit einer breiten Informationsbasis in den zweiten Tag starten. Unter dem Motto „Wirtschaft" sollten die verschiedenen Perspektiven unterschiedlicher ökonomischer Akteure aufgezeigt und diskutiert werden. Erste Anlaufstelle dafür war Herr Dr. Venz von der Agentur für Arbeit, den wir im zeitgeschichtlichen Forum trafen.

Gespräch mit Kai Kuhnhenn, Konzeptwerk Neue Ökonomie

Auch aufgrund seiner Tätigkeiten vor der Wende war es ihm möglich, uns einen detaillierten und persönlichen Einblick in die strukturellen Verschiebungen und Änderungen des Arbeitsmarktes seit 1990 zu geben. Ein entscheidendes Merkmal für die aktuelle Arbeitsmarktstruktur ist einerseits eine dominierende Anzahl an Kleinbetrieben (3 bis 9 Mitarbeiter*innen) und andererseits die Präsenz von Leuchtturmbetrieben (wie BMW, Porsche) inklusive deren Logistik. Mittelschichtbetriebe, welche möglicherweise zu einer nachhaltigeren und stabileren Verteilung beitragen können, fehlen in Leipzig weitgehend. Des Weiteren ist eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an Zeitarbeitsanstellungen im Niedriglohnsegment als Folge dieser Entwicklungen zu verstehen. Dies ruft sozio-ökonomische Ungleichheiten und wirtschaftliche Abhängigkeiten hervor. Die Stadt Leipzig wirbt mit gerade dieser Bereitstellung an Arbeitsplätzen und versucht von dieser Rolle als „Helferregion" zu profitieren. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft Leipzigs muss angemerkt werden, dass genau jene Stellen die ersten sein werden, welche auf dem Prüfstand stehen und damit eine gewisse Unsicherheit dieser bedacht werden muss.

Süß und Salzig

Als weiterer wirtschaftlicher Faktor Leipzigs stand die Kreativwirtschaft auf dem Tagesplan. Christian Rost, Vorstand von Kreatives Leipzig e.V., repräsentierte die Kultur- und Kreativwirtschaft im Leipziger Kontext, den wir im ehemaligen Tapetenwerk antrafen. Die Location an sich steht für viele Prozesse der Leipziger Kreativwirtschaft. Der ehemalige Industriekomplex, der von Privatpersonen gekauft wurde, wird heute von zahlreichen Kunstschaffenden in Ateliers, Gemeinschaftsbüros und Cafés bespielt und stellt einen sozio-kulturellen Treffpunkt für die Szene dar. Nach einer Vorstellung des Vereins und einer allgemeinen Einführung in die Definition des Berufsfeldes, wurden einige Fragen zu dessen Komplexität angesprochen und diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass Christian Rost eine der vielen verschiedenen Nischen der Kreativwirtschaft vertritt und nicht für die Bandbreite sprechen konnte, weshalb das Bild dieser Ökonomie als sehr positiv, erfolgreich und von überdurchschnittlich hoher Relevanz für die urbane, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sowohl der letzten als auch zukünftigen Jahre beschrieben wurde.

Makranstädter Straße, i.d.N.v. Täubchenthal

Unsererseits bleibt anzumerken, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft eindeutig von den strukturellen Defiziten, welche die Wende mit sich brachte, profitierte, indem sie sich nicht nur Räume aneignen konnte, sondern vor allem auch die ökonomische Nische finden und (neu-)definieren konnte. Diese Rolle muss heute und in weiterer Zukunft im Hinblick auf Inklusion, gesellschaftlichen Mehrwert und sozialen Beitrag kritisch hinterfragt werden.

Nach einer besonderen Stärkung und Verschnaufpause im Süß & Salzig ging es auch schon zu einer speziellen Ökonomie weiter. Kai Kuhnhenn vom Konzeptwerk Neue Ökonomie teilte die Ansichten einer Initiative mit uns, welche sich auf sozial-ökologisch-demokratische Unternehmensformen (SÖDU's) und Postwachstums-Konzepte spezialisiert. Demnach solle ein Umdenken weg von Wachstumsparadigmen und konsumbasierter Wohlstandsgenerierung erfolgen. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass solche Konzepte und Lebensformen vor allem auf einer individuellen Entscheidung beruhen, bevor eine Systemänderung erfolgen kann.

Auf dem Weg von diesem letzten Standort zum abschließenden Picknick am Cospudener See konnten wir die landschaftlichen Folgen des Übergangs von jahrzehntelanger Braunkohle-Extraktion hin zur Aufwertung zu einem städtischen Naherholungsgebiet beobachten. Die dadurch forcierte Entstehung der Seenlandschaft im Süden Leipzigs ist heute als wichtiger Standortfaktor für den Tourismus zu sehen. Der Abschluss des Tages fand damit an einem transformierten Ort statt, der nach tiefgreifendem Eingriff in die Naturlandschaft nun einen Beitrag zur Lebensqualität der Leipziger*innen leistet.

MITTWOCH

Stadtentwicklung im innerstädtischen Bereich

Gregor Bogen (WEP Projekt GmbH & Co. KG): „Zwischen Baumarkt & BioCity - Vom Umgang mit Brachen“
[Alte Messe]

Sascha Dunger (GeoWerkstatt Leipzig e.V.): „Stadtentwicklung zwischen Besetzung und Luxussanierung“
[Tour durch die Südvorstadt und Connewitz]

Sascha Dunger (GeoWerkstatt Leipzig e.V.): „L.E. im Kleinen – eine Kartierung“
[Zweinaundorfer Straße]

Jörg Kosinski (GeoWerkstatt Leipzig e.V.): „Nachtökonomie im Spannungsfeld“
[4rooms]

MITTWOCH
Stadtentwicklung im innerstädtischen Bereich

Alte Messe

Nach dem, sowohl zeitlich als auch wegetechnisch, langen Dienstag verlagerten wir den Themenschwerpunkt am Mittwoch wieder mehr in den Stadtkern. Der Tag führte unter anderem über die Alte Messe, durch die Südvorstadt und Connewitz, nach Reudnitz und abschließend ins 4rooms, eine Szenekneipe des Viertels, die Anfang 2018 seine Türen am jetzigen Standort schließen wird.

Für Mittwoch stand das Thema „Stadtentwicklung" auf dem Programm. Los ging es auf der Alten Messe. Nach dem Umzug der Messe in den Norden der Stadt galt es, den alten innenstadtnahen Messestandort zu entwickeln. Mit Gregor Bogen, dem Geschäftsführer der WEP, konnten wir einen kompetenten Experten für dieses Thema gewinnen. Nach einem kurzen Input-Referat über die WEP und die Entwicklungsstrategie der Alten Messe sowie die sich im Laufe der Zeit verändernden Gegebenheiten ging es auf eine Fahrradtour durch das weitläufige Gebiet. Herr Bogen erzählte dabei die ein oder andere Anekdote und zeigte die bisherige und zukünftige Entwicklung nochmals am Objekt auf.

Nach einer kurzen Mittagsrast in der Mensa am Park ging es in Richtung Südvorstadt und Connewitz, Stadtteile die in den letzten Jahren besonders nachgefragt waren und nach einem Schrumpfungsprozess einen Zuzugsboom erleben. Dabei ging es auch um die veränderte Bevölkerungsstruktur der Stadtteile und die sozioökonomischen Auswirkungen der vorherrschenden Prozesse. Eine kurze Regenpause nutzten wir, um uns im Werk II unterzustellen und über die Politisierung des Stadtteils und deren Auswirkungen zu sprechen.

Am späteren Nachmittag wartete die erste praktische Aufgabe auf die Teilnehmer. Nach kurzer Radtour von Connewitz nach Reudnitz in den Täubchenweg setzte auch schon der obligatorische Nieselregen ein. Nichtsdestotrotz machten sich die Teilnehmer motiviert an die Aufgabe: Kartiert den Täubchenweg/Zweinaundorfer Straße zwischen Gerichtsweg und Herrnhuter Straße. Achtet dabei auf aktuelle und ehemaligen Nutzungen, historische Zeichen/Hinweise/Merkmale sowie die Atmosphäre.

Zur Auswertung trafen wir uns gut drei Stunden später in der Substanz wieder. Während wir alle gespannt auf unsere Burger warteten, entstand eine rege Diskussion über das Gesehene und Erlebte. Die Teilnehmenden sollten dabei mit einem Wort beschreiben, wie sie die Straße wahrgenommen haben. Die genannten Adjektive lassen dabei eher eine Magistrale als auf eine Ergänzungsstraße zur Erschließung des Stadtviertels vermuten. Die anschließende Diskussion, die mit Schlagworten auch in der nebenanstehenden Grafik abgebildet ist, reichte von einsetzenden Gentrifizierungstendenzen bis hin zur Dualität von sozialem Brennpunkt und gutbürgerlichem Viertel. Den Tag beendeten wir im 4rooms mit Jörg, ein ausgemachter Experte des Leipziger Nachtlebens, der uns das Thema der Nachtökonomie näher brachte.

Radtour mit Gregor Bogen, Alte Messe

MITTWOCH

Tagesprotokoll 06.09.2017: von Jakob und Elisabeth

Im Rahmen der Thementage, die diese SummerSchool prägten, stand der Mittwoch unter dem Stern der Stadtentwicklung. Erster Stopp war auf dem Gelände der Alten Messe, genauer bei der WEP Projekt GmbH & Co. KG. Den ersten Input erhielten wir von Gregor Bogen, dem Geschäftsführer der WEP. Herr Bogen erzählte uns von den Anfängen des Messegeländes zu Beginn des 20. Jahrhunderts, über die Rolle der Messe zu DDR Zeiten, als sie als Bindeglied zwischen West und Ost diente. Die jährlich stattfindenden Frühjahrs- und Herbstmessen spielten eine große Rolle in der „Vermarktung" der Stadt Leipzig und ihrer Entwicklung. 1996 also sieben Jahre nach der Wende verlagerte die Stadt den Messestandort in den Norden Leipzigs. Die Stadt stand nun vor einem Problem: Die alten Hallen standen leer und verfielen zunehmend. Eine neue Nutzung musste her.

Werk II, Connewitzer Kreuz

Mit der Entwicklung der Alten Messe wurde die WEP Projektentwicklung beauftragt, die zunächst schätzte, das gesamte Gelände bis ca. 2010 vollständig entwickelt zu haben. Die Stadt Leipzig passte die Ziele und Rahmenbedingungen für die Projektentwicklungsgesellschaft fortwährend an. Die Paradigmen der Entwicklung veränderten sich dabei grundlegend. Anfangs hatte die Stadt das Ziel, die freigewordenen Flächen möglichst schnell zu akzeptablen Preisen an Investoren zu verkaufen, sodass auch die WEP Gruppe mit Vorgabe der Stadt an Einzelhandelsbetriebe verkaufte. Herr Bogen erläuterte dabei auch die Schwierigkeiten seiner Arbeit, da die gesamte Infrastruktur der Messe vielfach stark sanierungsbedürftig war , so auch die Erschließung des Geländes. Beispielsweise wurde die Zwickauer Straße völlig neu gebaut. Interessant war, dass der Bau über einen Kredit finanziert wurde, den die WEP bis heute tilgt. Die Entwicklung ist somit immer ein Abwägen zwischen Einnahmen von neuen Investoren, dem Ausbau der Infrastrukturen und dem Abbau der Kreditschulden.
Mit dem Paradigmenwechsel der Stadt zu einer ausgeglichenen Verteilung zwischen Handel, Wissenschaft und Kultur verschärfte sich dieses Problem: Investoren aus dem Bereich Handel sind aktuell weniger gefragt, als Ansiedlungen für das Life-Science-Cluster. Dieses besuchten wir, so wie den Rest des Messegeländes anschließend nach dem Vortrag zusammen mit Herrn Bogen. Wir begutachteten beispielsweise die sogenannte Bio-City für Leipziger Startups, das denkmalgeschützte Kuppelgebäude oder Europas größte Indoor-Soccerhalle.

Zum Mittagessen besuchten wir erneut die Mensa am Campus. Frisch gestärkt unternahmen wir daraufhin unter der Leitung von Sascha Dunger eine Fahrradtour durch die Stadtteile Südvorstadt und Connewitz. Exemplarisch für aktuelle Gesellschaftskritik betrachteten wir Farbbomben an einer neugebauten Luxuswohnung. Frank Feuerbach erzählte uns außerdem die kleine Anekdote eines Hauses in dem Freunde wohnten, ehe alle Bewohner aufgrund einer Kernsanierung mit anschließend ansteigenden Mieten ausziehen muss-

Wer II, Connewitzer Kreuz

ten. Dieser Prozess könnte in Zukunft in beiden Stadtteilen noch des Öfteren Einzug halten. Aufgrund eines kurzen Schauers stellten wir uns kurz im Werk II, einem wichtigen subkulturellen Veranstaltungsort im Viertel unter und besprachen dessen Zukunftsperspektive. Im Anschluss radelten wir nach Reudnitz und sollten für die kommenden 1,5 Stunden verschiedenste Aspekte der Stadtentwicklung auf dem Täubchenweg und der Zweinaundorfer Straße kartieren. Besonders die Atmosphäre und das Wirken des gebauten Raums auf uns interessierten uns. So tauschten wir uns bei dem darauffolgenden Hamburgeressen in der „Substanz" über unsere Erkenntnisse aus. Die am häufigsten fallenden Adjektive reichten dabei von „dreckig", „laut" und „schnell" über „divers" bis zu „gespalten".
Reudnitz kämpft seit längerem mit seinem Image und Anwohner*innen

Leipziger Osten, Substanz

Gespräch mt Jörg Kosinski, 4Rooms

erzählten uns von täglicher Kleinkriminalität. Über die Zukunft des Viertels herrschte Uneinigkeit. Einige sprachen von einsetzenden Aufwertungsprozessen im Kontext der Gentrifizierung, jedoch wurde der Begriff als zu hart kritisiert und lediglich von einzelnen Aufwertungsprozessen gesprochen, die nicht an Pionier- bzw. Gentrifier-Bewegungen geknüpft seien.
Den Abschluss des Abends erlebten wir im 4rooms. Von Jörg Kosinski erhielten wir einen sehr bereichernden Vortrag über ein wissenschaftlich relativ unerforschtes Themenfeld: die Nachtökonomie. Jörg berichtete uns außerdem von der tags zuvor stattgefundenen Diskussion Leipziger Spitzenpolitiker über das Nachtleben in der Stadt. Das out-of-the box Konzept über das die Universitäten nicht lehren, begeisterte uns alle. Wir ließen den Rest des Abends im 4rooms ausklingen, ehe wir wie jeden Abend mit dem Rad zum Hostel zurück radelten.

DONNERSTAG

Grünau – Großwohngebiet und Mikrokosmos

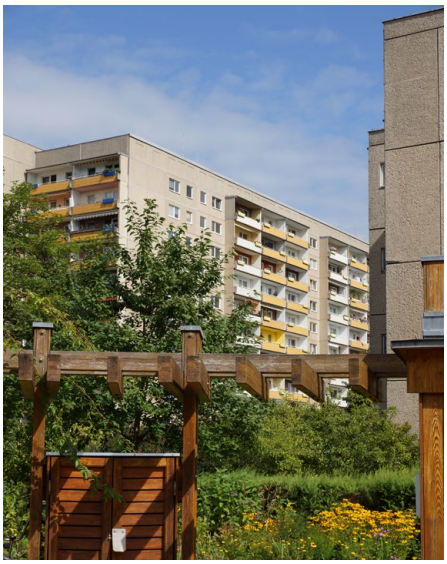
Uwe Kowski (Quartiersmanagement Leipzig Grünau)
„Grünau verstehen – ein Dialog mit wichtigen Akteuren vor Ort"
[Stadtteilladen Grünau]

Katja Gehrmann & Anna Wagner (GeoWerkstatt Leipzig e.V.)
„Die WK's im Fokus – eine Fahrradtour durch Grünau"

Jörg Keim (WBG Kontakt e.G.) „Zur Rolle von Wohnungsgenossenschaften in Leipzig"
[KOMM-Haus]

Jasmin Schadock (GeoWerkstatt Leipzig e.V.) „Stadtteilentwicklungsplan Grünau 2040"
[WK 8 Grünau]

DONNERSTAG
Grünau – Großwohngebiet und Mikrokosmos



Leipzig, Grünau

Nachdem die SummerSchool-Woche ausgehend von der Wende mit der gesellschaftlichen Transformation begonnen hat und im Anschuss die wirtschaftliche Perspektive und die ganzheitliche Stadtentwicklung Leipzigs betrachtet wurde, sollte der Donnerstag ganz unter dem Fokus eines Stadtteils stehen - von Leipzig Grünau. Als Leipzigs größtes Plattenbauquartier ist Grünau ein klassisches Beispiel für die Umsetzung des Leitbilds der sozialistischen Stadt. Hierbei handelt es sich um einen Stadtteil Leipzigs, der fernab typischer Debatten um Urbanität stellvertretend für „das andere Leipzig" steht. Statt gründerzeitlich geprägte, bauliche Strukturen und kleinräumige Nutzungsmischung sieht sich Grünau mit ganz anderen Entwicklungsvoraussetzungen ausgestattet. Ziel des Tages war daher, die Grundvoraussetzungen Grünaus zur Wende zu ergründen und diese mit der Performance nach der Wende in Beziehung zu setzen. Oder anders ausgedrückt: Wie entwickelt sich ein Stadtteil, welcher nach dem Leitbild der sozialistischen Stadt sowie im Kontext der europäischen Stadt errichtet wurde und mit welchen Problemen ist es konfrontiert?

Dabei wurde versucht, die gesellschaftliche und städtebauliche Transformation zu verorten und in räumliche und zeitliche Zusammenhänge zu bringen. Nachdem Grünau noch vor der Wende eine hohe Einwohnerzahl hatte, war die Nachwendezeit durch eine langjährige Schrumpfungsphase geprägt. Dies hatte eine bauliche Anpassung zur Folge, in deren Zuge durch Rückbaumaßnahmen eine Vielzahl von Freiräumen entstanden. Mit dem rasanten Bevölkerungswachstum der Gesamtstadt vollzog sich dann auch in der randstädtischen Großwohnsiedlung eine erneute Dynamik, sodass aktuell weniger der Leerstand eine Problematik darstellt als vielmehr die soziale Durchmischung. Ausgehend von einem stark durchmischten Quartier fand durch den selektiven Wegzug junger und einkommensstärkerer Haushalte und den Zuzug einkommensschwächerer Haushalte aufgrund preiswerter Mieten eine soziale Entmischung statt. Dies gipfelte darin, dass insbesondere kleinräumig Problemgebiete entsttanden, in denen auch aktuell noch Handlungsbedarf zu bestehen scheint. Entgegen des gesamtstädtischen Negativimages, mit dem Grünau von außen besetzt wird, sind die dort lebenden Bewohner*innen, trotz der Entwicklung der letzten 27 Jahre, über die Maßen zufrieden. Es scheint so, als würden die vielfältigen Akteure und Bewohner*innen vor Ort kreativ mit den Herausforderungen umgehen und die Chancen der räumlichen und baulichen Strukturen nutzen.

Diese Erfahrungen konnte die Gruppe einerseits in Gesprächen mit Akteuren der Stadtteilarbeit und des Immobilienmarkts machen, andererseits aber auch während einer längeren Tour durch die Wohnkomplexe selbst wahrnehmen und identifizieren.

Planspiel Grünau 2040

DONNERSTAG
Tagesprotokoll, 07.09.2017: von Hannah und Charlotte

Leipzig, Grünau

Am letzten Input-Tag radelten wir morgens in Richtung Grünau im Leipziger Westen. Entlang des Weges kamen wir am Westwerk vorbei, wo wir bei einem kurzen Halt die Bedeutung und Zukunft der alten Fabrikhalle diskutierten. Bald darauf waren wir in Grünau angekommen und durchquerten die westlichen Wohnkomplexe (mit einem kurzen Abstecher über einen Skaterpark) mit einem offenen Auge für die Zusammensetzung der Bevölkerung und die Nutzungen der Gebäude.
So konnten wir dem ersten Vortragenden des Tages, Herrn Kowski vom Quartiersmanagement, der uns viele Informationen zum Stadtteil Grünau bereitstellte, mit neuen Fragen begegnen. Herr Kowski erzählte von Grünaus mittlerweile 40-jähriger Geschichte, seinen Aufgaben als Quartiersmanager und benannte Grünaus Stärken (die vielen Grünflächen) und Schwächen (eine hohe Schulabbrecherquote sowie soziale Probleme rund um die Stuttgarter Allee).

Nach dem interessanten Vortrag verbrachten wir unsere Mittagspause im Alleecenter, wo uns ein hoher Seniorenanteil besonders auffiel. Auf dem Weg zum nächsten Vortrag bei der WBG Kontakt e.G. besuchten wir auch eine grüne Oase: Wo früher ein Gebäude war, befindet sich jetzt ein gemeinschaftlich genutzter Garten, in dem nachbarschaftliche Beziehungen vertieft werden können. Herr Keim, Vorsitzender der Wohnungsbau-Genossenschaft „Kontakt" brachte uns anschließend die Rolle der Genossenschaften in Grünau und auch in ganz Leipzig näher und beglückte uns mit frischen Getränken und kleinen Werbegeschenken.

Nach einer kurzen Regenpause, die wir mit ein paar Keksen und Gesprächen über die Seeterrassenhäuser überbrückten, begannen wir mit einem Rollenspiel mit dem Titel „Grünau 2040". Dabei schlüpften wir imaginär in die Rolle verschiedener Interessensgruppen und sollten die Zukunft des Stadtteils aus deren Sicht beurteilen und diskutieren. Es fiel auf, dass es eine große Herausforderung darstellt, sowohl die Stadt als auch Investoren, Gewerbetreibende und die Bewohner zufriedenzustellen und Kompromisslösungen zu finden. Trotzdem erarbeiteten wir in einem Prozess, in welchem auch die Lacher nicht zu kurz kamen, sowohl kreative Leitlinien als auch konkrete Ideen.

KOMM-HAUS , Grünau mit Jörg Keim, Vorsitzender der WBG Kontakt e.G.

Um sich schließlich eines der Diskussionsthemen (Kulkwitzer See) auch einmal anzuschauen, besichtigten wir diesen von einer kleinen Anhöhe aus. Dort fanden wir ein Projektklavier vor, das natürlich bespielt werden musste, um die musikalische Ausrichtung der Woche beizubehalten.

Eines der Highlights war anschließend das spontane Abendessen im Hinterhof von einem der Häuser des Mietshaussyndikats. Dort hielten wir eine leckere Brotzeit ab und besprachen in gemütlicher Runde verschiedene Themen: von der Bundestagswahl und Biersorten über die Besetzerszene zu Berufsperspektiven für Geographiestudierende. Darüber hinaus informierte uns ein Bewohner über die Historie des Gebäudes und das Prinzips des Mietshaussyndikats. Wir waren alle von der Dynamik und dem Zusammenhalt der Gruppe dort sehr beeindruckt. Nach der Kinderdisko mit Geburtstagskind Bela und Freunden und einer Polonaise durch das Wohnzimmer endete ein vollgepackter Tag mit einem Heimwegbier und einem Abstecher zum Stattpark am Lindenauer Markt.

Kulkwitzer See, Grünau

Innenhof Leipzig Lindenau, Alternatives Wohnprojekt

Abschlusspräsentation der Gruppenarbeit

Nachdem der letzte offizielle Programmteil mit Input am Donnerstag endete, waren die Teilnehmenden am Zug. Die Aufgabenstellung war die kritische Auseinandersetzung mit dem Gezeigten und die Reflexion des im Laufe der Woche erworbenen Wissens, mit einer selbstgewählten Methode zu präsentieren. Der eigenen Kreativität sollten dabei keine Grenzen gesetzt werden.
Die rekapitulierten Transformationsprozesse oder Hinweise und Einflussfaktoren darauf waren in der Projektarbeit zu integrieren, die möglichst einen Transfer auf allgemeine Aussagen zulässt.

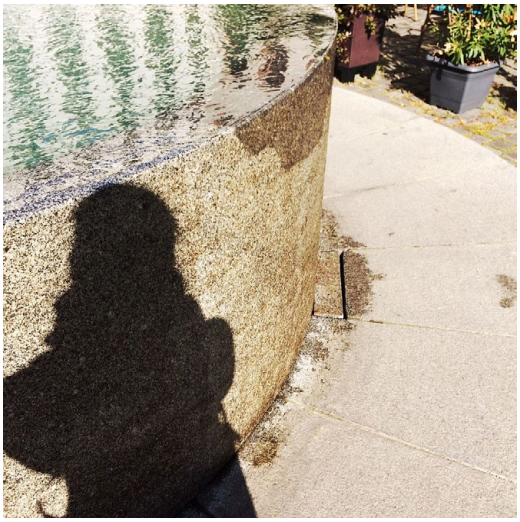
Nachdem die Bearbeitungszeit geendet hatte, war es am Samstag soweit und die Teilnehmenden präsentierten ihre Interpretation der „L.E. School of Urbanism - Gesellschaftliche und urbane Transformation". Das eigens erstellte Quartett-Spiel „L.E. Cards of Urbanism" charakterisiert jeweils die Ortsteile Plagwitz, Grünau, Connewitz, Südvorstadt, Reudnitz und Zentrum. Die Alte Messe bekam ein eigenes Blatt mit an dem Standort befindlichen Einrichtungen und Bauwerken sowie dort beschäftigten Personen.
Das Ziel ist es, mit jeder Karte den durch sie repräsentierten Ortsteil mit seinen Besonderheiten, wie etwa der dortigen Atmosphäre, einzufangen und „möglichst wissenschaftlich spielbar zu machen" – wie es die Spielanleitung verspricht. Die Regeln entsprechen den gängigen der Quartettvariante „Stechen", wobei derjenige mit den meisten Sternen in der vorgegebenen Kategorie die Runde gewinnt.
Gegenstand der Karten sind Institutionen und Vereine, wie soziokulturelle Einrichtung, einzelne Personen, die mit dem jeweiligen Quartier in Verbindung gesetzt wurden, besondere Orte sowie Gebäude – von besetzten Häusern bis zum Luxusloft; von der leeren hin zur umgenutzten Industriehalle. Dabei werden die Kategorien Attraktivität, Bedeutung für die Stadt, Innovation, Sozialer Faktor, Transformationsgrad, und Zukunftsperspektiven, bemüht. So wurden die vom ersten bis letzten Tag behandelten Themenstellungen zusammengeführt und einer Bewertung unterzogen.

Die Prüfung des Kartenspiels oblag dem Organisationsteam. Und so wurde im Anschluss an dessen Vorstellung das Werk einmal komplett durchgespielt. Das Ergebnis: Es entsteht in der Tat ein Überblick zu den unterschiedlichen Aspekten, die in Vorträgen, bei den Exkursionen, Gesprächen und begleitenden Diskussionen mit Fachleuten zustande kamen – gepaart mit den tollen Erinnerungen an die SummerSchool-Woche. Es ist eine charmante Annäherung an die aufgezeigten gesellschaftlichen und urbanen Transformationen, die in Leipzig stattfanden und die L.E. School of Urbanism begründen. Am Ende steht ein aufwändig erstelltes Leipzig-spezifisches Kartenspiel. Es beantwortet die Frage, ob die Transformation Leipzigs eine stadtspezifische Entwicklung ist, die nur schwer auf andere Städte übertragen werden kann, mit einem klaren jain.

Der Fotowettbewerb

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Fotowettbewerb bei dem die Teilnehmenden ihr geographisches Auge unter Beweis stellen konnten. In einem streng geheimen Auswahlverfahren wurden drei Fotos erwählt und anschließend prämiert.

PLATZ 3 - Agnes, *Frau Hollitzer*



PLATZ 2 - Eva, *Das Fass läuft über*

PLATZ 1 - Max, *reconstruction*

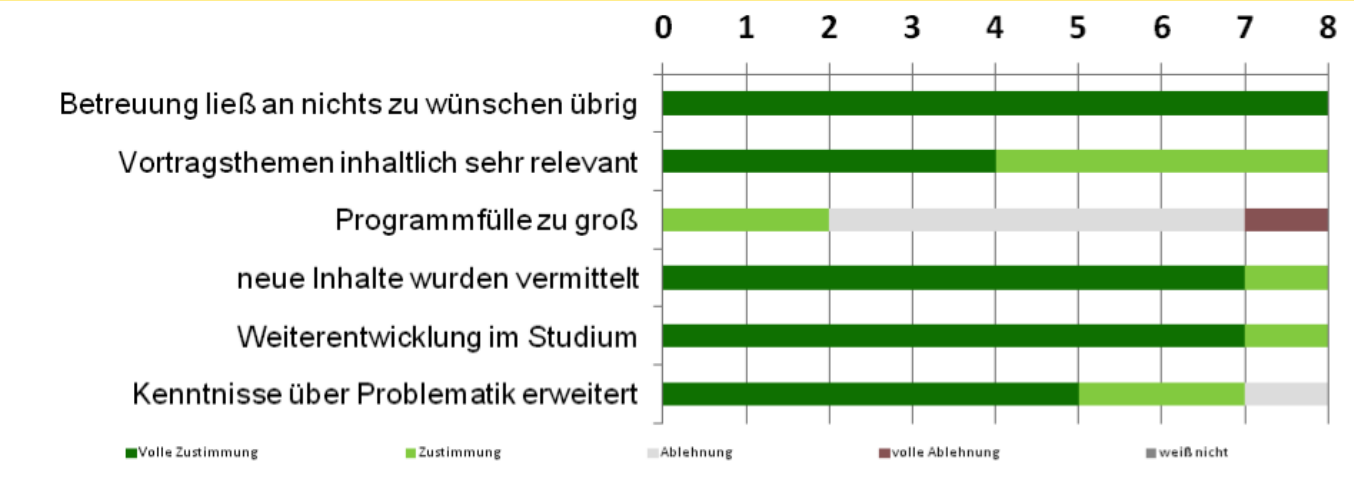
EVALUIERUNG

10 Jahre SummerSchool liegen hinter uns. 10 Jahre Erfahrungen, Anregungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge. Auch dieses Jahr möchten wir an dieser Stelle kurz die im Rahmen der Evaluierung erfragten Ergebnisse vorstellen.
Die Ergebnisse sind einmal mehr sehr positiv. Im Vergleich mit vorangegangen SummerSchools konnten wir unser hohes Niveau in vielen Bereichen halten und eine SummerSchool organisieren, die die Erwartungen der Teilnehmer übertroffen hat.

„Danke für die mega krasse Erfahrung. Ich glaube ich habe in den 5 Tagen hier weitaus mehr (auch an Anwendung) gelernt als in 5 Tagen Uni."

Nachdem im letzten Jahr die Programmfülle als zu groß eingeschätzt wurde, wurde das diesjährige Programm offensichtlich wieder etwas ausgewogener wahrgenommen. Die SummerSchool wurde um einen Tag verlängert, um das Programm und die Gruppenarbeit etwas zu entzerren. Die meisten Teilnehmer empfanden die Programmfülle als angenehm. Kritik wurde gegenüber dem Zeitmanagement und der Länge der Diskussionsrunden geäußert. Für die Zukunft nehmen wir hier mit, mehr Zeit zur Reflektion des Gesehenen und Gehörten einzuplanen. Positiv hervorgehoben, wurden die aktiven und praktischen Teile der Woche.

Die Stimmung zwischen dem Orga-Team und den Teilnehmenden bzw. unter den Teilnehmenden an sich wurde sehr positiv wahrgenommen. Kritisch wurde angemerkt, dass nach Vorträgen bzw. kontroversen Themen zu wenig Zeit zur Selbstreflektion bestand. Die Teilnehmenden bewerteten alle Vorträge und Expertengespräche als gelungen und informativ. Es gab aus ihrer Sicht keinen Programmpunkt der als negativ zu bezeichnen wäre. Als besonderes Highlight empfanden unsere Gäste die Fahrradtouren durch den Leipziger Osten und Westen/Grünau.
Das Orga-Team hat mit der Auswahl der Referenten versucht, möglichst viele Aspekte der Leipziger Entwicklung seit 1990 abzubilden. Eine umfassende Aufarbeitung aller Bereiche des Themas ist im Rahmen einer einwöchigen SummerSchool schlicht nicht möglich. Themenbereiche, die nach Meinung der Teilnehmer nicht abgedeckt werden konnten, waren beispielsweise Mobilität, Nachhaltigkeit und ökologische Themen sowie Debatten im Wandel.
Mit einem geselligen Beisammensein endete die zehnte SummerSchool zum Thema „L.E. School Of Urbanism". Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass unsere Teilnehmenden und wir wieder viel neues Wissen erarbeitet und diskutiert haben. Die Referent*innen stellten sich den kritischen Fragen unserer Gäste und trugen so ihren Teil zu einer gelungenen Woche bei.



DANKSAGUNG

Als Organisationsteam möchten wir uns am Ende bei unseren Teilnehmenden bedanken, die den Kreis der SummerSchool-Alumni ein weiteres Mal erweitern. Wir hoffen, dass sie auf das erlangte Wissen aufbauen werden, so aufgeschlossen, integrativ und diskussionsfreudig bleiben. Großen Dank möchten wir unseren vielen fachkundigen Referent*innen für die interessanten, sehr ehrlich formulierten Einblicke aussprechen. Es ist nicht selbstverständlich, dass Sie sich Zeit für uns nahmen.

Zu guter Letzt gilt der Dank unseren Sponsor*innen. Die SummerSchool „L.E. School Of Urbanism - gesellschaftliche und urbane Transformation" wäre ohne deren finanzielle Zuwendung und Förderung nicht möglich gewesen.
Wir danken herzlich: der Stiftung Lebendige Stadt, Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt e.G., Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB), Sparkasse Leipzig, Juliane Nagel und Marco Böhme, beide MdL, DIE LINKE sowie unseren Gesprächspartner*innen Frau Hollitzer, Stefan Heinig, Siegfried Schlegel, Dr. Burkhard Venz, Christian Rost, Kai Kuhnhenn, Gregor Bogen, Jörg Kosinski, Uwe Kowski und Jörg Keim.

STIFTUNG LEBENDIGE STADT

WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT KONTAKT e.G.
Mitglied im Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V.

Sparkasse Leipzig

LWB Verwaltungsgesellschaft mbH

DIE LINKE.

Geschäftsstelle:
GeoWerkstatt Leipzig e.V. c/o Institut für Geografie
Johannisallee 19a
04103 Leipzig

Registergericht:
Amtsgericht Leipzig
Vereinsregisternummer: VR 3619

Bankverbindung:
IBAN: DE73 8605 5592 1100 5348 02
BIC: W ELADE8LXXX

Kontakt:
Tel: ++49-(0)174 950 9909
Fax: ++49-(0)341-9 732979
mail: vorstand@geowerkstatt.com
http://www.geowerkstatt.com
https://www.facebook.com/geowerkstatt